

Ausweg ÖPP: Küstenampel will Privatfirmen für Investitionen ins Boot holen

KIEL Die frühere schwarz-gelbe Landesregierung war von dem Modell überzeugt - jetzt will auch die rot-grün-blaue Küstenampel erstmals aus freien Stücken ein Großvorhaben zusammen mit privaten Investoren verwirklichen und sich auf das umstrittene Modell einer öffentlich-privaten Partnerschaft (ÖPP) einlassen. Wie Schleswig-Holsteins grüne Finanzministerin Monika Heindold auf eine Anfrage der Piraten im Landtag erklärt, lässt sie für die 114 Millionen Euro teure Runderneuerung der „Angerbauten“ an der Uni Kiel prüfen, „welche Objekte für die Umsetzung im Rahmen eines ÖPP-Projekts geeignet sind“. Eine erste Einschätzung der Kieler Investitionsbank sei „grundsätzlich positiv“. Die Angerbauten boherbergen Geologen, Mediziner, Mathematiker und das Rechenzentrum - und sind so kaputt, dass einige der sechs Häuser zuletzt bei Sturm geschlossen werden mussten. Bei ÖPP-Modellen lässt der Staat seine Gebäude oder Straßen von einem privaten Firma finanzieren, bau-

en und dann meist 30 Jahre betreiben. Im Gegenzug erhält der Investor eine regelmäßige Vergütung vom Staat - oder eine Maut von Autofahrern. Der Bund lässt auf diese Weise etwa gerade die A7 zwischen Hamburg und Neumünster von der Firma Via Solu-



„Bevor gar nicht gebaut wird, ziehe ich ein ÖPP-Projekt vor.“
Monika Heindold
Finanzministerin Schleswig-Holstein

tions Nord ausbauen und überweist ihr anschließend 30 Jahre lang Gebühren - vorausgesetzt sie hält die Autobahn in gutem Zustand. Im Lübecker Herrentunnel zahlen dagegen die Autofahrer an den Betreiber - und zwar mehr als zunächst geplant. Auch für den A-20-Elbtunnel bei Glückstadt will der Bund einen Investor finden, der später Maut kassieren darf. Das Land hat ebenfalls schon ÖPP-Projekte auf den Weg gebracht. Noch

unter Schwarz-Gelb hat es die Weichen dafür gestellt, sein Uniklinikum in Kiel von privaten Partnern sanieren und umbauen zu lassen. Eine Landesstraße nahe der dänischen Grenze hat Schwarz-Gelb ebenfalls so saniert. Und viele Städte von Flensburg bis Ahrensburg haben auf dieselbe Art neue Schwimmbäder, Schulen oder Sporthallen bauen lassen - mit unterschiedlich guten Erfahrungen. Bei insgesamt 22 abgeschlossenen Projekten mit einem Volumen von einer Milliarde Euro ist Schleswig-Holstein nach Zählung der Investitionsbank hinter Nordrhein-Westfalen bundesweit Vorreiter in Sachen ÖPP.

Dass jetzt auch die Küstenampel das zuletzt stärker in die Kritik geratene Modell für die Kieler Angerbauten in Erwägung zieht, liegt an der Finanznot des Landes. „Als Konsolidierungsmaßnahme müssen wir uns alternative Finanzierungsformen ansehen“, sagt Ministerin Heindold gegenüber unserer Zeitung. Zwar sei ÖPP „kein Allheilmittel“. Jedoch: „Bevor gar nicht gebaut wird, ziehe ich ein ÖPP-

Projekt vor.“ Denn ein Vorteil für das Land ist: Mit einer ÖPP-Investition erhöht es nicht seine Schulden - weil ja ein Privatinvestor die Kredite aufnimmt. Zwar engen die späteren Gebührenzahlungen den künftigen Haushaltsspielraum ein, doch auf die Schuldenbremse wirken sie sich aktuell nicht aus. Heindold sagt daher: „Ich will nicht ausschließen, dass wir weitere ÖPP-Projekte eingehen werden.“ Allerdings dürfte sich das „nicht nur für die private Seite lohnen“.

Genau das befürchten aber die Piraten im Landtag. Ihr Wirtschaftsexperte Patrick Breyer verweist auf den Bundesrechnungshof, der kritisiert hat, dass Straßenbauten des Bundes durch ÖPP teurer geworden sind als bei einer Finanzierung aus dem Staatshaushalt. Nicht zuletzt die Rendite für den Privatinvestor treibt die Kosten hoch. Zudem habe es auch im Land Fehlschläge durch ÖPP gegeben, schimpfte Breyer gestern in einer Debatte im Landtag. „Die Ruine der Sylter Ketum-Therme, der mangelhafte Neubau der Leitstelle Elms-

horn, der schönrechnete Lübecker Herrentunnel - ÖPP-Projekte haben immer wieder zur Bruchlandung geführt.“ Er sieht die Küstenampel auf einem Irrweg. „Die undurchsichtigen ÖPP-Gehheimverträge kommen uns teuer zu stehen und beschneiden



„Die undurchsichtigen Geheimverträge kommen uns teuer zu stehen.“
Patrick Breyer
Präsidentfraktion Schleswig-Holstein

dauerhaft unsere Investitionsspielräume.“ Breyer hat daher im Landtag einen Antrag eingebracht, der die Anrechnung von ÖPP auf die Schuldenbremse fordert sowie eine Offenlegung der Verträge. Der Antrag wurde gestern in den Finanz- und den Wirtschaftsausschuss überwiesen.

Nicht so kritisch sieht dagegen erwartungsgemäß die CDU-Opposition die Partnerschaften mit Privaten. Zwar hält auch ihr Finanzexperte To-

bias Koch wenig davon, ÖPP nur zum Umgehen der Schuldenbremse einzusetzen. Doch glaubt er, dass ÖPP-Modelle die Kosten des Staates vor allem für neue Gebäude senken. Denn ein künftiger Privatbetreiber werde so bauen, dass die Gesamtkosten für Bau und Betrieb über den Lebenszyklus eines Hauses niedrig sind. „ÖPP-Modelle lohnen sich dann, wenn ein Investor genug Spielraum erhält, um effizienter als der Staat wirtschaften zu können“, sagt Koch. Bei der Sanierung der Kieler Angerbauten bezweifelt er das. Zwei ÖPP-Projekte in seiner Heimatstadt Ahrensburg hingegen seien gut gelaufen und „zu vereinbarten Preisen termingerecht fertig geworden“. Auch der CDU-Wirtschaftsrat empfiehlt ÖPP als Gegenmittel für Kostenexplosionen bei öffentlichen Bauten, vermeidet aber das belastete Kürzel. „Lebenszyklusmodelle“, sagt Landeschef Reiner Tewes vielmehr, „verringern die Risiken für den Staat.“ Denn Kostensteigerungen müsse ja der Privatinvestor auffangen.

Hemming Baethge